

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamts Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 11.

Freitag, den 6. Februar

1874.

## Auction.

Freitag, den 13. Februar dieses Jahres

und nach Befinden am folgenden Tage sollen in der sogenannten Neudeckmühle zu Klipphausen von Vormittags 10 Uhr an 2 Pferde, Pferdegeschirre, Pferdebedecken, 2 Mühlwagen mit eisernen Achsen, 1 Korb- und 1 Wirthschaftswagen, 1 Wagenplane, 2 Schlitten, verschiedenes Acker- und sonstiges landwirthschaftliches und Hausgeräthe, Handwerkszeug, 1 Drehmangel, 2 Duzend Säcke, 1 Decimalwage, verschiedene größere und kleinere Ketten, 6 Centner altes Eisen, verschiedene Fässer, circa 100 Weinflaschen, mehrere Duzend Biergläser, 1 Rumpfszeug, verschiedene Möbel, 1 Sopha, Tische, Stühle, Schränke und dergleichen, 2 Uhren, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche, sowie eine Partie achteckiger Bretter und Schirholz meistbietend gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, am 23. Januar 1874.

Leonhardi.

## Auctionsbekanntmachung.

Am 20. Februar 1874

und nach Befinden an den folgenden Tagen sollen in dem Glängel'schen Gutsgehöfte zu Burkhardtswalde von Vormittags 10 Uhr ab verschiedene landwirthschaftliche Maschinen, Wagen, Schlitten und Wirthschaftsutensilien, sowie verschiedene Meubels, worunter ein eiserner Geldschrank, und Kleider gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Ein Verzeichniß der zur Auction kommenden Gegenstände hängt am hiesigen Amtsbrette und in dem Gasthose zu Burkhardtswalde aus.

Wilsdruff, am 2. Februar 1874.

Königliches Gerichtsamts daselbst.

Leonhardi.

## Befugung

an die Landgemeinden des Königlichen Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff, die Freibetten in der Diaconissenanstalt zu Dresden, in den Stadtfrankenhäusern zu Pirna, Großenhain und Freiberg betr.

Nach Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 15. August 1872, welche seiner Zeit den betheiligten Gemeinden in besondern Abdrücken zugesandt worden ist, dienen in der Diaconissenanstalt zu Dresden 12, in den Stadtfrankenhäusern zu Pirna, Großenhain und Freiberg je 6 Betten, dem Zwecke, den § 2 gedachter Verordnung bezeichneten Gemeinden des hiesigen Regierungsbezirks die ihnen als Ortsarmenverbänden gesetzlich obliegende Verpflichtung zur Unterbringung, Verpflegung und ärztlicher Behandlung armer Kranken beiderlei Geschlechts dergestalt zu erleichtern, daß sie für Verpflegung und Behandlung solcher Kranken etwas Weiteres nicht, als einen bis auf — 5 Ngr. — ermäßigten Verpflegbeitrag pro Kopf und Tag aus ihren Armenklassen an die Kasse des betreffenden Krankenhauses zu entrichten haben.

Nachdem nun wahrzunehmen gewesen, daß diese Einrichtung nicht allenthalben in dem erwarteten Umfange benutzt worden ist, so werden in Gemäßheit einer von der Königlichen Kreisdirection zu Dresden unterm 5. December 1873 erlassenen Generalverordnung die Landgemeinden hiesigen Gerichtsamtsbezirks auf die oben erwähnte Einrichtung mit dem Hinzufügen nochmals aufmerksam gemacht, daß, wenn in dem einen oder andern amts-hauptmannschaftlichen Bezirke von den für denselben bestimmten Freistellen auf die Dauer nicht Gebrauch gemacht werden sollte, auf den Mangel eines Bedürfnisses nach einer solchen Erleichterung in Erfüllung der ihnen als Ortsarmenverbänden obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen würde geschlossen und die Vertheilung der betreffenden Freibetten zu Gunsten solcher amts-hauptmannschaftlicher Bezirke, in denen sich ein tatsächliches diesfalliges Bedürfniß herausstellt, in Erwägung gezogen werden müssen.

Gleichzeitig werden auch die hiesigen Landgemeinden auf die sorgfältige Beobachtung der in § 4 der angezogenen Verordnung (Gesetzsammlung vom Jahre 1872, Seite 400) über das für die Unterbringung von Kranken in die betreffenden Betten vorgeschriebene Verfahren hingewiesen und vor der hin und wieder auch in anderen, als den in § 4 alinea 3 vorgesehenen Fällen vorgekommenen sofortigen Zuführung von Kranken ohne jede vorgängige Anmeldung noch besonders verwahrt.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, am 3. Februar 1874.

Leonhardi.



## Tagesgeschichte.

Aus Sebnitz wird den „Dr. N.“ vom 4. Februar berichtet: Im benachbarten Nixdorf herrscht die größte Aufregung. Die dasige Todtengräberin ward von ihrem zweiten Ehemann Weber angeklagt, daß sie die Leichen ihrer Kleider und Schmuckfachen beraube. Obwohl die sofort Verhaftete bis jetzt nur zwölf Fälle zugestanden, so läßt doch der in ihrer Behauptung und im sogenannten Beutewalde vorgefundene Kleidervorrath darauf schließen, daß sie das saubere Geschäft in umfassender Weise betrieben. Die Nichtswürdige führte die scheußlichen Thaten auf dem isolirt gelegenen Friedhofe, nachdem sich die Leidtragenden zur Kirche begeben, noch ehe sie die Gräber verschüttete, zu jeder Tageszeit aus. Das Loos traf gewöhnlich die Leichen Wohlhabender. War das Ausziehen mit Schwierigkeiten verbunden, so schnitt sie die Kleider stückweise vom Leibe der Todten. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob, da sie die Sachen zu Schürzen, Shawluchern u. umgearbeitet, sich Abnehmer gefunden, die ihr die Sachen zu billigem Preis abgekauft.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt hat von Mittwoch an ihre Fahrten sowohl ober- als unterhalb Dresdens wieder aufgenommen.

Wo die Schwarzen Einfluß haben, wählen sie wider das junge deutsche Reich und suchen es mit Himmel und Hölle zu überwerfen. So in Frankreich, in Belgien und in Italien und in Deutschland selbst. Sie arbeiten im Stillen und von langer Hand. Kein Wunder daher, daß schwarze Punkte am Horizont auftauchen. Frankreich knirscht, daß auf Andrängen Bismarcks die angesehenste, aber auch schwärzeste und deutschfeindlichste Zeitung auf zwei Monate hat unterdrückt werden müssen; Belgien empfindet die Mahnung Bismarcks, die deutschfeindliche, namentlich pfäffische Presse schärfer zu überwachen, ebenfalls sehr schwer, und das Verhältniß zwischen Deutschland und Italien trübt sich noch mehr. Der italienische General und frühere Ministerpräsident La-Marmora hat in seinem berühmten Buche: „Mehr Licht“ die gehässigten Anschuldigungen gegen Bismarck geschleudert, Bismarck schwieg, er konnte vertrauen, daß Deutschland nicht glauben werde, daß Bismarck, der vor allem das deutsche Reich geschaffen, deutsche Provinzen an Frankreich habe verhandeln wollen. Da schleuderte der Ultramontane Mallindrodt von der Rednerbühne des Abgeordnetenhauses gegen ihn die Anklage des Vaterlandsverrathes. Man weiß, wie er geantwortet und wie er La-Marmora als Verleumder und Fälscher gebrandmarkt hat, er scheint aber von der Regierung und dem Parlament Italiens eine Genugthuung erwartet zu haben, die bis jetzt ausgeblieben ist. Man scheint in Italien die Sache todtschweigen zu wollen und das wird in Berlin schwer empfunden. Ein zwar nicht offizielles, aber der Regierung sehr nahe stehendes Blatt (Spener'sche Zeitung) verurtheilt entschieden die Haltung Italiens und schreibt: „Wenn Italien seine Pflicht, uns eine Genugthuung zu bieten, nicht anerkennt, so werden wir mit Bedauern zu der Einsicht kommen, daß wir uns über die Stärke und Echtheit der Sympathien Italiens für Deutschland getäuscht haben.“

Posen, 3. Februar, Morgens. Der Erzbischof Graf Ledochowski ist heute früh 5 Uhr durch den Polizeidirector Staudy verhaftet und mit dem um 6 Uhr von hier abgehenden Zuge der Märkisch-Posener Bahn, wie verlautet, ins Gefängniß, nach Frankfurt a. O. abgeführt worden. — Neueren Nachrichten zufolge ist Erzbischof Ledochowski nicht nach Frankfurt a. O., sondern auf Beschluß des hiesigen Appellationsgerichts nach Ostrowo (Provinz Posen) ins Gefängniß abgeführt worden, da derselbe die Haft in einem dem betreffenden Gerichtsbezirke angehörigen Gefängnisse zu verbüßen habe.

Obgleich schon im vorigen Jahre die Gage der Unteroffiziere im deutschen Heere vom Feldwebel bis zum Gefreiten bedeutend aufgebessert worden ist, so hat man doch erkannt, daß noch mehr geschehen muß; es soll deshalb dem Reichstage eine neue Vorlage gemacht werden.

In Ostpreußen sind 23 Schalkinder in einem See, dessen dünne Eisdecke brach, ertrunken.

Kaiser Franz Joseph tritt am 11. Februar seine Reise nach Petersburg an, um dem Kaiser Alexander seinen Gegenbesuch zu machen. Minister Graf Andrássy begleitet ihn.

Wie der Florentiner „Nazione“ aus Rom geschrieben wird, bedrohte ein neuer Schlag die päpstliche Kurie, Graf Trautmannsdorf, welcher während des letzten Concils österreichisch-ungarischer Gesandter beim heiligen Stuhle war, wird demnächst eine documentarische Geschichte des vatikanischen Concils veröffentlichen, worin er klar beweist, daß die Abstimmung über die päpstliche Infallibilität nichts weniger als eine freie, sondern vielmehr die Frucht eines ganz unsäglichen Druckes auf die Gemüther derer war, welche ihre Stimmen abzugeben hatten. Das Geschichtswerk werde sowohl im kirchlichen Lager, wie unter den Staatsmännern großes Aufsehen machen, und man habe im Vatican alle Ursache, seine Folgen zu fürchten. Der Correspondent glaubt die Versicherung hinzufügen zu müssen, daß die Regierung der Veröffentlichung fern stehe.

23)

## Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Obwohl der Ruf Fräulein Melgers durch die Untersuchung etwas gelitten hatte und Manche an ihre Schuldlosigkeit nicht glauben wollten, gab sie doch ihren bisherigen Wohnsitz nicht auf. Sie hielt sich nur noch abgeschlossener von der übrigen Welt und beschränkte

2

ihren Verkehr auf die „Erleuchteten im Herrn“, mit denen sie schon früher in der intimsten Verbindung gestanden.

An Stelle Ernestinens hatte sie als Gesellschafterin eine Beamtenwitwe angenommen, deren strenge Frömmigkeit schon längst über jedes Lob erhoben war. Böswillige wollten zwar behaupten, die verw. Frau Kanzlei-Director Sauer sei trotz all' ihrem frommen Augenverdrehen, ihrem Gebetslispeln, die abgefeimteste Heuchlerin und nichtswürdigsten Intriguerin, die unter der Maske der tiefsten Frömmigkeit, einen Hochmuth und eine seelische Schlechtigkeit verberge, die ihres Gleichen suche.

Jedenfalls hatte sich zwischen den beiden wahlverwandten Frauen ein weit herzlicheres Verhältniß herausgestellt, als einst zwischen Eleonore und Ernestine bestanden. Frau Sauer hatte ein besonderes Talent sich die Gunst von Fräulein Melger zu erwerben; sie zeigte trotz ihrer religiösen Stengen sehr einschmeichelnde Manieren, besaß die sorgfältigste Personalkennntniß über die ganze Nachbarschaft und wußte mit scharfer Zunge die Fehler und Gebrechen eines Jeden an das Licht zu ziehen. Vor ihrem scharfen Urtheil fand Niemand Gnade und weissen Charakter und Lebenswandel ihr keine Blößen bot, der war wieder nicht gläubig genug, um ihre gute Meinung zu verdienen.

Dem verbitterten Gemüth Eleonorens war es ein großer Trost, zu sehen, wie ihre Gesellschafterin den guten Ruf eines Jeden zeräderte und mit ächt pietistischem Dünkel die ganze Welt verurtheilte, die so tief unter ihr stand, weil sie nicht vom rechten Glauben erleuchtet worden.

Frau Sauer benutzte ihre Religion, um mit dem grenzenlosesten Hochmuth auf die Irrgläubigen herabzusehen, die in die Fallstricke des Satans gefallen. Sie allein stand mit ihrem Heiland auf dem vertrautesten Fuß, war bei ihm förmlich couffähig und was sie ihm täglich vortrug, das allein fand ein geneigtes Gehör. Hätte ihr Christenthum sich bis zu wahrer Menschenliebe aufgeschwungen, sie würde sich niemals die Gunst von Fräulein Melger erworben haben, aber nie kamen die Worte des Stifters der christlichen Religion: „Liebet eure Feinde, segnet die Euch fluchen“ über die Lippen der Frau Sauer, im Gegenheil gab es Niemand, der für die unbedeutendste Kränkung ein so gutes Gedächtniß hatte und so gnadenlos jede Gelegenheit benutzte, um die Beleidigung heimzuzahlen, als die verw. Frau Kanzlei-Director.

Noch ein Umstand war ganz geeignet, Fräulein Melger besonders an ihre Gesellschafterin zu fesseln. Frau Sauer war nicht schön, ja selbst Wohlmeinende gaben zu, sie sei grundhäßlich und man hat immer behauptet: „Häßlichkeit sei der halbe Weg zur Tugend.“ Daß sie dennoch einen Mann bekommen, war freilich zu verwundern, aber er war auch darnach gewesen. Sie hatte rasch zugegriffen und schon als achtzehnjähriges Mädchen einen Verwandten geheirathet, einen kränklichen, verwachsenen Menschen, der trotz seiner dreißig Jahre noch immer einen ganz unbedeutenden Schreiberposten bekleidete. Seiner Frau hatte der kleine, unansehnliche Mann zu verdanken, daß er bald darauf zum Kanzlei-Inspector heraufrückte, denn Frau Sauer hatte sich mit scharfem Blick der streng kirchlichen Partei angeschlossen, die in ihrer Stadt den höchsten Einfluß besaß; Verleumder behaupteten sogar, Frau Sauer habe sich die Sympathie des alten Gerichts-Directors, ihres geliebten „Bruders im Herrn“ zu erwerben gewußt und so wurde aus dem alten Kanzlisten zur Verwunderung all' seiner Kollegen endlich ein Kanzlei-Director. Leider genoß der ohnehin sehr Gebrechliche die Ehre nicht lange; er starb und hinterließ Frau Sauer in den bedrängtesten Verhältnissen.

Da lernte sie zum Glück Fräulein Melger kennen; sie ließ sich selbst durch die eingeleitete Untersuchung von ihrer theuern Glaubensgenossin nicht abschrecken und ihren Verbindungen mit Beamten des Gerichts war es auch möglich gewesen, die Angeklagte im Gefängniß mehrmals zu besuchen.

Bald nach der Freisprechung Eleonorens fiedelte sie ganz zu ihrer Freundin über und Beide waren jetzt ein Herz und eine Seele. Wer die zwei Frauen sah, die so ziemlich in gleichem Alter standen, mußte sie für ein zärtliches Liebespaar halten, so schwärmerisch hielten sie sich oft umschlungen, so feurige Blicke warfen sie sich zu; sie, die gewohnt waren, die Welt mit den kältesten Augen zu betrachten.

Fräulein Melger wäre im Besitz dieser „Seelenfreundin“ glücklich gewesen, wenn sie vermocht hätte, das Vergangene aus ihrem Gedächtniß auszuwischen. Oft litt sie selbst unter der Dual dieses trefflichen Gedächtnisses. Warum konnte sie nicht endlich vergessen und damit verzeihen?! — Aber immer wieder tauchte die Vergangenheit vor ihr auf und die erlittene Kränkung drückte den tiefsten Stachel in ihr Herz.  
(Fortsetzung folgt.)

In Ulm auf dem Theater explodirten 20 an der Decke hängende Petroleumlampen plötzlich während einer Vorstellung. Das Petroleum fiel auf die Zuschauer links und rechts, unter andern auf viele Damen. Im Nu waren deren Kleider in Brand. Schwere Verwundungen waren die Folge davon, sowie der Tod einer Dame, der eine Stunde später erfolgte.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Sexagesima

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags:

Herr Diac. Canig.

Früh 8 Uhr Beichte.







## Schlaghausen = Auction.

Sonnabend, den 7. Februar d. J.,  
von früh 9 Uhr an, sollen im Revier des Rittergutes Klipphausen  
(oberhalb des Sommerstalles nächst der Silberstraße) ca. 200 Schlag-  
holzhausen unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden  
Bedingungen meistbietend verkauft werden.

A. Brzesinsky.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, der  
Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgeuche vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit ange-  
nommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.  
D. 10.

**Necht Halle'sche Schleifsteine,**  
" **Steinmärker Futterklingen,**  
" **Englische Anlagen desgl.,**

empfehlen

**Wilsdruff.**

**F. Thomas & Sohn.**

## Böhm. Speise = Butter,

die Kanne 19, 20, 21 und 22 Mgr., bei  
Johannes Dorschan, Dresden.

## Ein Pianoforte = Stimmer

und Reparatör, wohnhaft zu Sachsdorf, stimmt und re-  
parirt zu den allerbilligsten Preisen alle Pianofortes.  
Anfrage in Sachsdorf im Gasthause.

## 5 Stück Zuchtkühe,

hochtragend und neumell, stehen zum Verkauf in  
Kenneisdorf No. 11.

4 starke Läufer stehen zum Verkauf  
bei Heinrich Funke am obern Bach.

## Lehrlings = Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann  
unter günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten  
beim Bäcker Gustav Schirmer, Schulgasse.

## Brauerlehrlings = Gesuch.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust hat,  
die Brauerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen  
eine Stellung erhalten. Näheres ertheilt Herr Gastw. Helm  
in Wilsdruff.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist bei mir am 30. Ja-  
nuar liegen geblieben; der sich legitimirende Eigenthümer kann  
es abholen bei

S. Schirmer in Wilsdruff.

## Theater in Wilsdruff.

Heute Freitag, den 6. Februar:

## Held der Feder.

Schauspiel in 5 Acten von Siebenhof, bearbeitet nach der  
Erzählung der Gartenlaube.

Sonntag, den 8. Februar:

## Das Rädchen von Heilbronn.

Mittelschauspiel in 5 Acten von Kleist.

Montag, den 9. Februar:

## Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Acten von Moser.

Sonntagsvorstellung Cassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Theodor Clar, Theaterdirector.

## Einladung

zur

## Generalversammlung des ländl. Spar- & Vorschußvereins für Deutschenbora und Umgegend, Montag, d. 16. Februar d. J., Nachm. 3 Uhr, im Hesse'schen Gasthof zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und Justification des Rech-  
nungsabchlusses für das Jahr 1873;
- 2) Bestimmung über Vertheilung des Reingewinnes!
- 3) Ergänzungswahl des Ausschusses.

Gedruckte Rechenschaftsberichte stehen vom 13. d. M. an  
im Kassenlokale, sowie beim Eintritt in die Generalversamm-  
lung zur Verfügung der Mitglieder.

Der Saal wird um 2 Uhr geöffnet und 1/4 Uhr ge-  
schlossen; als Legitimation für den Eintritt gelten die Mit-  
gliedsbücher.

Das Directorium.

V. H. Leuteritz.

Der Ausschuss.

H. Richter.

Sonntag, den 8. Februar,

## Karpfenschmaus in Kleinschönberg,

wozu ergebenst einladet

Ernst Knöfel.

Sonntag, den 8. Februar:

## Jugendball im Gasthose zu Limbach,

wozu ergebenst einladet

C. Scharfe.

Von Sonnabend, den 7. d. M. an,

## Pockbier und Münchner Würstchen im Gasthose zu Limbach.

C. Scharfe.

Künftigen Sonntag, den 8. Februar:

## Bratwurstschmaus

im obern Gasthose zu Kesselsdorf,

wozu ergebenst einladet

A. Scharfe.

## Bürger = Verein.

Montag, den 9. Februar, geselliges Beisammensein in  
der Restauration von verw. Holfert.

## Liedertafel.

Dienstag, den 10. Februar a. c., Abends 7 Uhr

## Generalversammlung.

Verhandlungsgegenstände:

Beschlußfassung über einen auf Abänderung der Statuten ge-  
richteten Antrag.

Ballberatung.

Der Vorstand.

## Militairverein.

Morgen Sonnabend, den 7. Februar, Monatsversammlung,  
um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Schuhmacherverein für Wilsdruff und Umgegend.

Vereinsabend Montag, den 9. Februar, Abends 7 Uhr bei  
Herrn Restaurateur Tannenberg.

## 5 Thlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Strohdieb, der mir  
aus meinem Strohhause auf dem Rittergutsfelde Klipphausen  
Stroh stiehlt, so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich  
bestrafen lassen kann. Louis Lehmann in Klipphausen.